Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 99. Freitag, den 19. August 1842.

Berlin, vom 17. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserlich Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant und Vice-Gouverneur der Bundes-Festung Mainz, Grafen zu Leiningen-Westerburg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Dom-Kapitular, Land-Dechanten und Schul-Inspektor, Pfarrer Ziliken zu Wattenscheid, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem evangelischen Prediger Hahn zu Wittenberge und dem Ober-Förster Schulze zu Stabenow, im Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor von Engelmann zu Königsberg zum Geheimen Ober-Finanzrath und den Ober-Zoll-Inspektor Clemens zu Tilsit zum Steuerrath zu ernennen.

Hannover, vom 12. August.

(L. A. Z.) Das Criminal-Verfahren wider die hiesigen Magistrats-Mitglieder wegen der bekannten, an die Deutsche Bundes-Versammlung gerichteten Vorstellungen ist ein neuer auffallender Beweis von der Langsamkeit unseres Criminalprocesses. Im Juli 1839 begann die Untersuchung; nach zwei vollen Jahren, im August 1841, wurde das erste Erkenntniß den Angeschuldigten eröffnet; das dritte Jahr ist nunmehr auch bereits vergangen, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir 1843 schreiben, bevor in zweiter Instanz über die Sache entschieden wird, denn bis vor kurzem waren noch nicht einmal die fernern Schutzschriften der resp. Vertheidiger beisammen. Kommt dann endlich ein rechtkräftiges Urtel, so weiß man in der That kaum mehr, weshalb die Angeklagten verurtheilt oder freigesprochen werden.

Belgische Grenze, vom 3. August.

(Oberd. Z.) Während von Französischer Seite Alles aufgeboten wird, um die moralische und politische Abhängigkeit von Frankreich, in welcher das offizielle Belgien sich seit zwölf Jahren befindet, immer mehr zu befestigen, strebt der Volksgeist mit immer frischerem Bewußtsein dahin, diese unwürdigen Bande mehr und mehr zu lösen. Die Art und Weise, in welcher sich Frankreich in der Garn-Angelegenheit benommen, hat auch den Blödesten die Augen geöffnet, und selbst in Flandern, wo man, in Ermangelung eines ungehemmten Verkehrs mit Deutschland, wohl oder übel auf die Verbindung mit Frankreich angewiesen ist, empfindet man den Uebermuth des mächtigen Nachbarlandes auf das allertiefste. Die volksthümliche Partei läßt übrigens keine günstige Gelegenheit vorüber, um für ihre gute Sache zu wirken, und ihre Reihen werden immer dichter und zahlreicher. Daher konnte es nicht fehlen, daß eine neulich zu Gent erschienene Flamändische Flugschrift: „Die Fransquillonade, ein Gedicht gegen die ausgearteten (verbasterten) Belgen," von Duvilliers, Pastor zu Middelburg, (einem Dorfe in Ostflandern bei Aerdenburg), großes Aufsehen macht. Schon das Titelkupfer ist bezeichnend. Ein in neuestem Pariser Anzuge gekleideter junger Mann sitzt auf einem Stuhle unter einem beinahe abgedorrten Baume; neben ihm steht ein Tisch; auf demselben erblickt man Federn, Dintenfaß und ein Zeitungsblatt, welches einen Gallischen, laut krähenden Hahn zeigt. Am Boden liegen Pariser Zeitungs-

blätter; am rechten Fuße des Stutzers hängt, sehr bezeichnend, eine Kette mit einer Kugel, wie bei einem Verbrecher. Aus dem Boden erheben sich, von einer Wolke umgeben, in eiserner Rüstung die riesigen Heldengestalten der drei Flamändischen Volksführer Koninck, Breydel (der Weber und der Fleischer aus Brügge, welche Philipp den Schönen aus Flandern vertrieben), und Artevelde, der berühmte Genter. Als der Stutzer sie erblickt, bedeckt er vor Schaam das Gesicht mit beiden Händen. Er spielt aber auch diesen Männern gegenüber eine gar klägliche Rolle. Unter dem Bilde stehen die Worte: „Koning, Breydel, Artevelde, o steht auf und zieht zu Felde, für die Sprach' und Vaterland.“ Der Text selbst ist in seiner Art ein Meisterstück, und liefert den Beweis, wie vortrefflich das Flamändische in seiner Bildsamkeit sich auch für höhere poetische Stoffe eignet und für die feinste Satyre eben so wohl paßt, wie für den schwunghaftesten Dithyrambus.

Paris, vom 11. August.

Das Ungewitter ist für diesen Augenblick und wahrscheinlich nun wieder bis zum Dezember, über dem Haupte Herrn Guizot's weggegangen. Herr Dufaure hat die Majorität nicht erhalten, da die 16 Mitglieder der Centren, die sich bei der Abstimmung Pauwels gegen Herrn Guizot erklärt, sich damit begnügten, bei der ersten Abstimmung durch Uebertragung ihrer Voten auf Herrn Dupin ihre politische Opposition gegen das Cabinet vom 29. Oktober auf künftig zu verkünden, und sie nachher auf Herrn Sauzet zurückzutragen, um zu keiner augenblicklichen Ministerkrisis Anlaß zu geben.

Dem Gerüchte, welches vor Kurzem in Umlauf gekommen, daß die Herzogin von Orleans guter Hoffnung sei, wird jetzt widersprochen.

Aus der Lombardei, vom 29. Juli.

Wer von Tyrol aus in unsere Italienische Ebene hinabsteigt, wird schwer glauben, daß beide Provinzen demselben Monarchen untergeben sind. Was an und für sich bereits die Natur durch ein schroffes, unzugängliches Gebirge, das sich bis in die Schneeregionen aufgipfelt — Deutschland und Welschland — von einander geschieden hat, daran ist die Kunst noch mit ihren höchsten Aufgaben hinzugetreten. Willst du den Frieden, so rüste dich zum Krieg. Diese alte Wahrheit hat Oesterreich in aller Stille schnell und energisch ins Werk gesetzt. Während über die Festungsprojekte am Rhein nun bereits siebenundzwanzig vergebliche Jahre weggeschritten sind, hat das Wiener Kabinet die Pässe von Finstermünz, von Brixen, Botzen und Verona mit unüberwindlichen Bastionen versehen, und, wenn von menschlicher Berechnung das Schicksal der Monarchie abhängt, die seinige gegen die schwersten Schläge des Unglücks sicher gestellt. Es sind die alten schlimmen Erfahrungen aus dem letzten Italienischen Kriege, deren lehrreiche Resultate hier mit kluger Einsicht befolgt wurden. Wo wären jene überraschenden Erfolge Napoleons gewesen, wenn er nicht jedesmal mit dem Schlüssel in der Hand vor den Erbstaaten seines mächtigen Feindes gestanden hätte. Diese Zugänge zu dem Herzen des Staates waren unter festere Riegel und Schlösser zu legen Es ist geschehen. Trennt sich Italien so mit Kunst und Natur von den Deutschen Erbstaaten, so ist es darum nicht weniger schutzlos und geschlossen. Ein breiter Festungsgürtel umgiebt seine Grenzen, zumal Sardinien zu. Allein undurchdringlich ist die erste Linie nicht, und wenn es nach den nächsten Voraussetzungen geschieht, so wird der Lombardische Boden noch nicht das letzte Blut getrunken haben. Seine Ebenen sind das weite Schlachtfeld, wo die Loose der Zukunft liegen.

Palermo, vom 20. Juli.

Zur hiesigen Sittengeschichte gehört, daß der hier ansässige Preußische Kaufmann Ferd. von Sprenger dieser Tage Abends menchelmörderisch angefallen worden ist. Einer tödlichen Verwundung entging derselbe nur durch den Umstand, daß der Dolchstich auf den Hüftknochen stieß und abglitt. Der unbekannte Thäter entwischte.

London, vom 11. August.

Das Parlament ist heute, nachdem vorgestern noch Lord Palmerston und Sir R. Peel im Unterhause, ein Jeder von seinem Standpunkte aus, und eben so gestern Lord Brougham im Oberhause, einen Ueberblick über die in dieser Session zu Stande gebrachten Gesetze und die sonstigen Verhandlungen derselben gegeben, von der Königin in Person prorogirt worden.

Vorgestern, ehe das Unterhaus seine Arbeiten beschloß, machte Lord Palmerston sich und den wenigen noch anwesenden Mitgliedern den Spaß, denn sonst war es nichts, mit Peel ein rhetorisches Wettspiel zu halten. Indem er auf ein Verzeichniß aller während der Session vorgeschlagenen und durchgeführten Maßregeln antrug, stellte er ein Bild von dem auf, was man vom gegenwärtigen Ministerium erlangt und was es versprochen, verglich es mit der Verwaltung, wovon er selbst ein so ausgezeichnetes Mitglied gewesen und hob besonders seine eigenen Verdienste in der Leitung der auswärtigen Politik hervor, indem er seine Nachfolger darin als Stümper bezeichnete. Er erlaubte sich dabei Scherze und Spott aller Art, und machte nicht selten die Minister selbst über die Figuren lachen, die er sie spielen ließ. Er ließ es zwar auch nicht an Lob fehlen; aber gerade in diesem war der schärfste Stachel verborgen, indem Peel's Anhänger dabei erkennen sollten, daß dieser sie getäuscht und, wo er sich nur immer lobenswerth erwiesen, nur die Ansichten der Liberalen im Gegensatz mit denen der

Tories durchgeführt habe. Peel blieb ihm indessen nichts schuldig, er bekämpfte ihn mit seinen eigenen Waffen, benutzte jede wirkliche oder scheinbare Blöße, die ihm der Gegner gelassen, mit der ihm eigenen Fechterfertigkeit, lobte sich und sein eigenes Verfahren in jedem Stücke, und behielt (besonders da er das letzte Wort und die Mehrheit für sich hatte) die Lacher auf seiner Seite.

(L. A. Z.) Neun Monate sind nun bald seit dem ersten Ausbruche des Afghanischen Aufstandes verflossen, die Jahreszeit, während der allein ein Feldzug in dem Land ausführbar, ist ihrem Ablaufe nahe, und jetzt muß man, bei dem Eintreffen der neuesten Nachrichten aus Indien, gestehen, wir wissen nicht, woran wir sind. Ueberall ist Confusion, Unbestimmtheit und Unentschiedenheit. Als die erste Kunde von den Ereignissen in Kabul hier eintraf, war Alles von Indignation erfüllt, Minister und Parlament darin einstimmig, daß die Afghanen zur Rechenschaft gezogen und gezüchtigt werden müßten; und noch ist nichts geschehen, diese Drohung zur Ausführung zu bringen. Auf allen Seiten zeigt es sich, daß das Cabinet, die Indischen Direktoren und der General-Gouverneur in Unschlüssigkeit herumgeschwebt, was sie mit der von dem seligen Whig-Kabinet hinterlassenen Erbschaft anfangen sollen, als wenn man immer noch nicht wüßte, wie dabei die Passiva gegen die Activa stehen. Kaum findet sich noch ein Verständiger, der jetzt nicht einsähe, daß der Kriegszug nach Afghanistan, um das Geringste zu sagen, ein von einem Charlatanmäntelchen bedeckter gewaltiger Schnitzer war. Er ist aber geschehen, und was das Schlimmste ist, er hat durch die Vorgänge in Kabul und Ghizni einen zweiten Charakter aufgedrückt erhalten, wodurch zwar die Leute zur Einsicht gebracht, die Dinge aber auch zugleich eine neue Gestalt erhalten haben, sodaß es sich nicht mehr blos darum handelt, welchen Werth kann die Eroberungspolitik, die über den Indus hinausführt, für England haben, sondern auch, was soll mit den Empörern geschehen. Wäre auch der Entschluß schon reif, die geschehenen Schritte wieder zurückzuziehen und den Afghanen ihre Selbstständigkeit wiederzugeben, so kann man doch die Verachtung der Britischen Macht, die in dem Aufstande liegt, nicht gleichgültig hinnehmen. Man muß die Afghanen zu einer ehrenvollen Convention bringen, wie sie indessen bei dem Zustande, der unter ihnen selbst herrscht, wonach jeder Häuptling auf seine Faust handelt, ohne sich um andere zu kümmern, kaum möglich ist, oder es muß ein zweiter Feldzug unternommen werden, um Rache zu nehmen und manchem lauernden Fürsten des Englischen Asiens zu zeigen, daß England nicht so schwach ist, mit sich spielen zu lassen. Vom Anfang an war kein anderer Ausweg gelassen, und doch ist nichts gethan; denn die vereinzelten Bewegungen der Generale Pollock und Inglis haben für das Ganze wenig zu bedeuten und sie sind mehr zum Schutz als zum Angriff unternommen worden. Ostindische Blätter, besonders solche im Whiginteresse, behaupten, Lord Ellenborough sei mit der Absicht umgegangen, Afghanistan sofort völlig aufzugeben, und er sei nur durch einen zeitig eingetroffenen Gegenbefehl daran verhindert worden. Es ist jedoch nicht glaubhaft, daß er die Verantwortlichkeit eines solchen Schrittes auf sich genommen hätte. Selbst wenn wir die Truppen auf dem Rückzuge von Kandahar und Dschellalabad gesehen hätten, so wäre es noch kein Beweis. Allein gezaudert hat der General-Gouverneur mit entschiedenen Maßregeln die ganze Zeit über, als wenn er ungewiß wäre, was zu thun sei mit der gewaltigen Last, die in diesem Afghanistan den Engländern aufgebürdet worden ist. Von der Einleitung eines Feldzuges vor Eintritt des Winters kann bei der vorgerückten Jahreszeit nun schwerlich noch die Rede sein. Eine Haupt-Unternehmung muß bis nächstes Frühjahr verspart werden, bis wohin gar Manches sich dazwischen ereignen kann. — Mehr Hoffnung einer baldigen Entscheidung leuchtet durch die letzten Nachrichten aus China. Wenn es wahr und dabei aufrichtig von der Chinesischen Regierung gemeint ist, daß sie Friedensvorschläge gemacht und 40 Mill. Thlr. Entschädigung angeboten, so hat sich dieselbe zu einem solchen Entschlusse gewiß dadurch veranlaßt gesehen, daß sie der Sympathie und Unterstützung ihres eigenen Volks nicht mehr vertrauen darf. Uebrigens ist eine baldige Entscheidung auch für England um so wünschenswerther, als die Verhältnisse zu den Vereinigten Staaten wieder einen höchst zweifelhaften Ausgang versprechen. In diesem Augenblicke spricht man hier von nichts Anderm als der bevorstehenden erfolglosen Zurückkunft Lord Ashburton's. Es wäre auch zu wunderbar gewesen, wenn es dem Tory-Kabinet gelungen wäre, in der kürzesten Zeit die Zerwürfnisse mit den Vereinigten Staaten gütlich zu beendigen, nachdem Lord Palmerston Jahre hindurch vergeblich an einem Uebereinkommen gearbeitet, oder vielmehr nicht gearbeitet, und durch sein Verfahren einen Zwiespalt zu dem andern gehäuft hatte.

Manchester, den 9. August. (B. H.) Ich schreibe heute nur, um die Mittheilung zu machen, daß hier und in der Umgegend Unruhen ausgebrochen sind. Gestern früh, ganz unerwartet, legten die Arbeiter in Ashton under Lyne ihre Arbeit nieder; sie forderten mehr Lohn, verließen die Fabriken und wanderten in Masse nach Duckingfield, Hyde, Oldham und Statybridge, überall die Spinner zwingend, ihre Arbeiter zu entlassen. Heute Morgen erschienen sie in Manchester und zwangen Murray, Mac Connell, C. Pooley, Kelly und Gilmour,

Clarkes und alle übrigen Spinner, ihre Fabriken zu schließen, wobei sie zugleich drohten, daß sie um 1 Uhr auf der Börse erscheinen würden. Das Militair besetzte deshalb einige Straßen, gegen dreißig Konstabler waren bei uns auf der Börse, es blieb aber ruhig, und sie kamen nicht; in diesem Augenblick indeß werfen sie bei Birleys und in der Oxford Road Mill und Compagnie die Fenster ein, und das sehr wenig zahlreiche Militair scheint dem Unfuge nicht Einhalt thun zu können. Es sollen an 30,000 Menschen aus den oben erwähnten Orten hier eingezogen sein, und wahrscheinlich ziehen sie weiter nach den nahe gelegenen Orten, um überall die Arbeiter aus den Spinnereien zu treiben; hauptsächlich sind es Weber, aber auch von anderen Gewerken zwingen sie die Arbeiter, ihre Arbeit zu verlassen; lange wird es indeß wohl nicht dauern, weil der Hunger sie wieder zur Arbeit treiben wird, aber sie können noch viel Unfug machen. Es heißt, daß die dem Verein gegen die Korngesetze angehörenden Fabrikanten diese Bewegung geduldig geschehen lassen, um dadurch ihren Zweck im Parlament zu erreichen.

St. Petersburg, vom 30. Juli.

Der General-Adjutant, General-Lieutenant Grabbe, ist jetzt als Chef derjenigen Abtheilung des Kaukasischen Heeres bestätiget, das gegenwärtig gegen die Bergvölker im Felde steht. Die neulich gemeldete Ueberrumpelung der Russen durch die Lesghier hatte Anfangs Juni in einer der zahllosen Felsschluchten des südlichen Daghestan statt. Obgleich der Verlust von unserer Seite bedeutend war, so hat ihn jene Meldung dennoch zu hoch angeschlagen. Man giebt ihn nur zu 40 Offizieren und 600 Soldaten an. Nach neueren Berichten soll aber General Grabbe seine Maßregeln jetzt so gut getroffen haben, daß zu erwarten steht, der größere Theil der feindlichen Macht werde nächstens von unseren Truppen eingeschlossen sein.

Der Stabs-Rittmeister Fürst Jaschwil, im Garde-Husaren-Regiment, hatte in diesen Tagen im Lager bei Krasnoe-Selo das Unglück, im Zweikampf den demselben Regimente zugetheilten Stabs-Rittmeister Fürsten Dolgorucky zu tödten. Durch höchsten Tagesbefehl wird Fürst Jaschwil, jedoch mit Vorbehalt seiner Fürstenwürde, bis zu einer künftigen Auszeichnung gegen den Feind, zum gemeinen Soldaten degradirt.

Konstantinopel, vom 27. Juli.

Wie es scheint, hat Sir Stratford Canning mit dem Französischen Dampfschiff Instruktionen aus London erhalten, von denen man wissen will, daß ihr Inhalt dahin laute, alle seine Schritte in Betreff Syriens bei der Pforte auf bloße Rathschläge zu beschränken und sich aller Drohungen zu enthalten. Somit wäre es denn mit der Blokade von Syrien vorbei und Sir Stratford Canning hätte nicht die Erlaubniß erhalten, das Seitenstück von der Schlacht von Navarin aufzuführen. — Es sind hier wieder Nachrichten von der Persischen Grenze eingetroffen. Nach ihnen hat einer der mächtigsten Kurdenhäuptlinge (d. h. des Türkischen Kurdistans) Mahmud-Khan, für die Sache der Pforte Partei genommen. Er stieg plötzlich mit einer großen Anzahl Kurdischer Reiterei, die Osmanische Fahne an der Spitze, von den Gebirgen herab, fiel über die Persischen Räuberhorden, welche in der Ebene ihr Unwesen trieben, her und jagte sie mit großem Verlust über die Grenze. Mahmud-Khan ist jener Kurdenbey, welcher während der ersten Türkisch-Kurdischen Campagne dem Seriasker Reschid-Mohammed-Pascha den kräftigsten Widerstand leistete, endlich aber besiegt und gefangen wurde. Der Seriasker Reschid-Mohammed-Pascha schickte ihn gefangen nach Konstantinopel, wo er enthauptet werden sollte. Statt dessen aber begnadigte ihn Sultan Mahmud, beschenkte ihn mit einem großen brillantenen Nischan und schickte ihn so in seine Heimath zurück. Da Mahmud-Khan der einflußreichste Kurdenbey ist, so wird seine offene Erklärung für die Pforte nicht ohne Einfluß bleiben auf die übrigen Chefs, welche bis jetzt noch schwankten, was sie thun sollten. Ebenso wird den Persern, welche auf Jener Unthätigkeit und Abneigung gegen die Pforte zählten, hierdurch etwas der Muth benommen werden.

Das von Persien erlassene Manifest gegen die Pforte scheint jede friedliche Ausgleichung unmöglich zu machen. Die Pforte ist entschlossen, in keinem der von den Persern erhobenen Beschwerdepunkte, weder hinsichtlich der Grenzen, noch hinsichtlich der verlangten Entschädigung, nachzugeben. Die Osmanische Regierung sieht daher den Krieg als unvermeidlich an. Sie beschäftigte sich in den letzten Tagen mit Berathschlagungen über den zu ernennenden Generalissimus der Operations-Armee. Das Resultat ging dahin, den hier sich aufhaltenden Oheim des Schachs, Bruder des verstorbenen Abbas Mirza, dazu zu wählen, der als Prätendent seit einigen Jahren in der Verbannung lebt und schon bei verschiedenen Europäischen Höfen Hülfe gegen seinen Neffen umsonst gesucht hat. Izzet Mehemed Pascha gedachte nun mit Hülfe dieses Prätendenten nicht nur zu siegen, sondern den Schach vom Thron zu stürzen und ihn durch den Prinzen, seinen Oheim, zu ersetzen, der eine nicht unmächtige Partei im Lande haben soll. Aus diesem schönen Traume ward jedoch Izzet Mehemed Pascha alsbald geweckt, indem sowohl der Großbritanische Botschafter als der Russische Repräsentant gegen das Vorhaben der Pforte protestirten und erklärten, daß die gegenwärtig in Persien herrschende Dynastie unter der Garantie Englands und Rußlands den Thron bestiegen, welche Mächte nicht zulassen werden, daß eine

andere Linie des Scepters in Persien sich bemächtige. Die zwischen jenen zwei Europäischen Mächten und Persien bestehenden Traktate ließen ihren Repräsentanten in der That auch keinen Ausweg finden, als den der förmlichen Protestation gegen diese Projekte der Pforte. Daß letztere sich fügen müsse, ist wohl kaum zu bezweifeln, da schon der Ausgang eines Krieges mit Persien höchst ungewiß und es nicht gerathen wäre, durch die Theilnahme Rußlands und Englands die Lage der Perser noch zu verbessern und zu befestigen.

Alexandrien, vom 20. Juli.

Mehmed Ali beschäftigt sich jetzt mit Straßen, Kanälen und Landwirthschaft. So läßt er eine Straße führen von den Feigenbäumen in der Nähe seines Palastes nach Rosette, und schon ist die Hälfte fertig. Die Straße ist 25 Schritt breit, hat zu beiden Seiten Trottoirs mit Rinnen und ist mit rothen Kieseln nebst einer Zuthat von Kalk und Sand, einem, wie es heißt, besonders starken Straßen-Cement, chaussirt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 13. August. Heute Morgen um 10 Uhr ward in der katholischen Kirche zu St. Hedwig das von dem Französischen Gesandten, Herrn Grafen von Bresson, für den Herzog von Orleans veranstaltete Todtenamt begangen. Die Feierlichkeit fand in einfacher aber würdiger Weise statt. Die Fenster der Kirche waren verhüllt, zahlreiche Kerzen brannten in ihrem Schiffe, um den Katafalk und am Altar, dessen Rückwand mit schwarzer Draperie bekleidet war. Der Messe selbst ging die Aufführung des Mozartschen Requiems, von dem Königl. Hoffänger Herrn Bader geleitet, voran, eben so von künstlerisch hohem Genuß wie dem bedeutungsvollen Ernst der heutigen Feier ein angemessener würdiger Ausdruck. Außer dem gegenwärtigen diplomatischen Corps, welches in einem Halbkreise zur Rechten des Katafalks Platz genommen, den Ministern, vielen anderen hohen Staatsbeamten und den hier anwesenden Franzosen, war die Kirche gefüllt mit zahlreichen Theilnehmenden, unter denen sich viele in tiefer Trauer befanden. Die Stimmung, welche während der Feier obwaltete, bestätigt aufs Neue das innige Mitgefühl, das der furchtbare überraschende Tod eines so ausgezeichneten Prinzen, dessen liebenswürdige Persönlichkeit überdies noch in lebhaftem Andenken ist, auch bei denen gefunden hat, die aller Politik fern stehen.

— Vom 15. August. Nachdem die Truppen der Potsdamer und Spandauer Garnison, die Infanterie hier und die Kavallerie in die umliegenden Dörfer am 13ten d. M. eingerückt waren, begannen heute früh um 8 Uhr die diesjährigen Herbst-Uebungen des Garde-Corps, vor dem Halleschen Thore hinter dem Kreuzberge, mit einer großen Parade vor Sr. Majestät dem Könige und den hier anwesenden höchsten und hohen Personen. Ihre Majestät die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl waren als Zuschauerinnen bei diesem glänzenden Schauspiele zugegen; welches zwar durch das schönste Wetter begünstigt, aber durch den großen Staub sehr beeinträchtigt wurde. Das Regiment Garde du Corps und das Garde-Kürassier-Regiment erschienen bei dieser Parade zum erstenmale in den neuen Waffenröcken.

— Die Nichtaufnahme des Professors der Kunstgeschichte, Dr. Kugler, als Mitglied der Akademie der Künste, macht hier viel Sensation. Man hört jetzt darüber, daß die Freunde und Gönner des höchstachtbaren Mannes einen Weg eingeschlagen haben, der den Statuten der Akademie zuwiderlaufe, und es dem Direktor Schadow nach dessen tiefem Rechtsgefühle, welches ihm seit so langer Zeit schon die Achtung der Hauptstadt und Kunstwelt zusichert, unmöglich macht, selbst einem Dekret unsers verdienstvollen Cultusministers Folge zu leisten. Der Direktor hat daher mit dem zeitigen Vicedirektor (Prof. Wach) unter Beistimmung des Senats (bis auf ein einziges Mitglied desselben) ein Schreiben an den Minister gerichtet, worin unter Anderem sich die Stelle findet: „daß der Direktor die Einführung des Professors Kugler leider nicht bewirken könne, und daß, wenn man höheren Orts darauf bestände, jenen durch Ministerialdekret einzuführen, derselbe auch durch einen Ministerialrath eingeführt werden möge.“ Außerdem soll der Senat hierüber eine Beschwerdeschrift dem Könige bereits eingereicht haben, und gesonnen sein, dem Ansinnen einer gewissen religiösen Partei entgegenzutreten.

— (Königsb. Z.) Offenbar hatten die Buchhändler Unrecht, als sie in ihrer Beschwerde gegen den Zeitschriften-Debit der Post-Anstalten diesen die Befugniß bestritten, Zeitschriften u. s. w. zu spediren. Auch wurden sie durch Anführung der Verordnung, welche der Post diese Befugniß einräumt, darauf aufmerksam gemacht. Gegen das „ausschließliche Recht,“ welches die Post für sich in Anspruch nimmt, muß aber darum nicht minder protestirt werden. Abgesehen davon, daß nicht jedes Gesetz gerecht ist und das wahre Recht herstellt, lag es sicherlich auch nur in der Absicht der Verordnung vom 15. Dezember 1821, den Posten das Recht der Spedition zu übertragen. Die Post thut aber mehr als das; sie treibt mit den Zeitschriften einen förmlichen Handel, indem sie sich vom Verleger den im Buchhandel üblichen Rabatt geben läßt. Hierin liegt das ganze Unrecht. — Ist der Buchhandel überhaupt ein Handel, so wird er mit jedem Handel das gemein haben, daß seine wesentliche Aufgabe darin besteht, die Erzeugnisse einer entfernten Gegend nach einer andern zu führen, wo diese Erzeugnisse gesucht werden, dort diese Erzeugnisse zu verkaufen

und aus der Differenz des Preises sich bezahlt zu machen." Diese Differenz des Preises, von welchem der Sortimentsbuchhandel lebt, ist aber der Rabatt, der diesem von den Verlegern gegeben wird. Läßt sich nun die Post diesen Rabatt geben, so treibt sie eben Buchhandel und spedirt nicht blos. Daß die Post mit diesem Rabatt zum Schaden des Sortimentshandels zunächst ihre Porti's deckt, mildert nichts so wenig, als daß dies zum Vortheil des Publikums geschieht. "Berücksichtigung des allgemeinen Interesses des Publikums," welches die Post in ihrer Antwort vorschiebt, ist etwas sehr Relatives, und wenn sich die Post nur durch dieses leiten läßt, so möge sie doch vor allen Dingen das hohe Briefporto ermäßigen. — Daß die Post unter Moderationen die Zeitschriften und Journale spedirt — dagegen kann Niemand einen begründeten Einwand machen; sie hat nächst der Befugniß auch eben als Post das Recht dazu; aber sie schlage dann auf die Preise der Journale nur das vorschriftsmäßige Porto und nehme nicht den Rabatt in Anspruch, der dem Handel zukommt. Oder glaubt sich die Post befugt, Handel zu treiben? — Die Post ist der Staat — und hier kommen wir zu dem Punkte, der auf Veranlassung des Seehandlungs-Instituts bereits vielfach besprochen worden ist. Darf nämlich der Staat Handel treiben? Wir sagen absichtlich darf, d. h. erlauben es die Interessen und das Wohlergehen seiner Bürger? Denn der Staat wird doch nur diesen entsprechend seine Einrichtungen treffen wollen. Die Ausübung des Zeitschriften-Debits durch die Post, in der Art, wie dieser jetzt geschieht, die Seehandlung, die Bank, das lithographische Institut — sind Unternehmungen, durch welche der Staat als Handelsmann mit den Kaufleuten, Buchhändlern, Lithographen 2c. in Konkurrenz tritt, welcher natürlich Privatkräfte nicht begegnen können. In einer Zeit, wie die unsere ist, wo die Privat-Industrie hinlänglich erstarkt ist, um alle gemeinnützigen Unternehmungen mit Erfolg bestreiten zu können, muß dieses Recht dem Staate unbedingt bestritten werden.

— Nachdem am 8ten d. M. Abends mehrere Säcke mit Kaffee vermittelst einer Winde auf den Hausboden eines hiesigen Kaufmanns gewunden worden waren, erfaßte ein Handlungs-Lehrling den Haken des Windetaues und ließ sich hinauf winden. Beinahe oben angekommen, mochte ihm das längere Festhalten wohl nicht mehr möglich sein, er ließ los und fiel auf den gepflasterten Hof, wo er auf der Stelle seinen Tod fand. Die Leiche des dergestalt verunglückten Sohnes wurde dem trauernden Vater noch am nämlichen Abende ins Haus gebracht.

Potsdam, den 12. August. (Voss. Z.) Gestern Abend 9 Uhr sind II. MM. der König und die Königin von Sanssouci zur heutigen Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz abgereiset. — In voriger Nacht waren Se. K. H. der Prinz von Preußen von Petersburg zurückgekehrt und hielten heute Morgen von 9 bis 12 Uhr auf dem Exercierfelde hinter dem Ruinenberge ein großes Corpsmanöver mit Parade der hiesigen gesammten Garnison ab. In Hinsicht des Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-)Regiments war es von Interesse, den gelungenen Erfolg einer versuchsweisen schnellen Ausbildung eines Hornisten-Corps durch den Musik-Direktor der sämmtlichen Garde-Musikchöre, Herrn Wieprecht, zu sehen. Es bliesen nämlich dem genannten Regiment (das noch kein eignes etatsmäßiges Musikchor besitzt) die zu einem Musikchor vereinigten Hornisten der Compagnien zum Parademarsch vor Sr. K. H. recht brav vor. Diese Hornisten waren aus den Reihen der gemeinen Soldaten genommen und mit Ausnahme zweier hatten sie noch kein Instrument gespielt. Sie waren aber durch den persönlichen Unterricht des Herrn W. nach der von ihm erfundenen eigenthümlichen leichtfaßlichen Methode, im Lauf von 14 Tagen so weit gebracht, daß sie nicht nur die Noten und ihre Bedeutung kennen, sondern auch in vollstimmiger Hornmusik schon fünf Stücke mit Präcision und ohne Fehler vortragen können. Da aber diese Leute, aus dem aktiven Dienst genommen, kein anderes Traktament als das des gemeinen Soldaten bekommen, so ergiebt sich leicht, was durch diese eigenthümliche Methode der Einübung (die für den Felddienst genügend ist) für den Fall der Mobilmachung der Landwehr gewonnen werden kann und wie viel die in das bürgerliche Leben nach Ablauf der Dienstzeit zurücktretenden Hornisten theis als Pflanzschule für Militairmusiker, theils zur Belebung der Volksmusik beitragen können. Früher hatte man, um die Hornisten nur für die Signale und den Compagniedienst einzuüben, drei Monate gebraucht, und so wird gewiß dieser interessante Versuch einer so schnellen Ausübung der höhern Beachtung nicht entgehen.

Auf der Potsdamer Eisenbahn fungirt seit acht Tagen eine Locomotive aus der Maschinenbau-Anstalt des Herrn Egels hierselbst, welche, nach einem neuen Systeme gebaut, eine ungemeine Ersparniß an Brennmaterial, die man auf drei Achtel, ja bis die Hälfte des bisherigen schätzt, gewähren soll. Der Erfinder hat sich seine Erfindung patentiren lassen. Wenn sie sich bewährt, wäre sie das wirksamste Mittel, die Eisenbahn-Aktien steigen zu machen, welches seit der ersten Anlage derselben in Kraft getreten ist.

Ein Ingenieur von Havre, Herr Taylor, ist beschäftigt, eine Societät zu bilden zur Wiederge-

winnung des Fahrzeuges Telemaque. Der Telemaque ist nämlich bei der „pointe de Quillebocuf“ am 3. Januar 1790 gestrandet. Dieses Schiff war, wie man behauptet, mit der Habe mehrerer Emigrirten, mit dem Silberwerk der Abteien von Jumieres und von Saint-Georges und den Reichthümern von mehreren Klöstern und Kirchen, welche in Stangen umgeschmolzen waren, befrachtet. Eine frühere Gesellschaft hatte, nach eingezogenen Erkundigungen, den Werth dieser Ladung auf 85 Millionen angeschlagen. Alle Versuche, welche bisher zur Gewinnung dieses Werthes gemacht worden sind, waren, wegen des beweglichen Sandes in diesem Theile des Bettes der Seine, ohne allen Erfolg geblieben. Herr Taylor, welcher in solchen Operationen schon sehr glücklich gewesen ist, zweifelt nicht an dem guten Erfolge. Nach den Conventionen, welche der Minister der Marine mit dem letzten Concessionair des Rettungs-Privilegiums abgeschlossen hatte, sollte dieser, im glücklichsten Falle, vier Fünftel der Ladung für sich behalten.

Auf dem Bahnhofe der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn fand vor einiger Zeit eine starke Zufuhr von Branntwein statt. Er sollte insgesammt zur Consumtion für die Eisenbahn-Arbeiter bestimmt sein, so daß der erstaunten Direktion über die Beträchtlichkeit dieser geistigen Nahrung ernsthaft hätte bange werden können. Der ganze Eisenbahn-Materialismus hätte in diesem Kümmel- und Pomeranzengeist geradezu untergehen müssen. Die Leute wollten ihren Branntwein durchaus an den Bahn-Inspektor Krause abliefern und behaupteten, daß er von diesem bestellt worden sei. Unglücklicherweise existirt aber ein Inspektor Krause auf der ganzen Anhaltschen Bahn nicht und die Spiritusfabrikanten mußten daher sammt und sonders ihren Illuminationsstoff wieder mit nach Hause nehmen. Die Sache hängt so zusammen: Ein Unbekannter hatte sich nacheinander bei den Brennern und Destillateuren eingefunden und angegeben, daß er von seinem Bruder, dem Inspektor Krause, auf der Anhaltischen Eisenbahn, komme. Derselbe habe die Verpflegung der Arbeiter bei der gedachten Eisenbahn übernommen und bedürfe nun dazu einiger Quantitäten Branntwein. Er bestellte dann einige hundert Quart diverser Sorten, die schleunig nach dem Bahnhofe geschafft werden sollten. Darauf entfernte er sich, kehrte aber bald zurück, und bat um ein Darlehn von 5 oder 6 Thlr.; er solle für seinen Bruder ein Paar silberne Sporen mitbringen und sehe nun, daß er dazu nicht Geld genug bei sich habe. Alle gaben ohne Bedenken das gewünschte Darlehn, das bei Ablieferung des Branntweins natürlich sogleich zurückgezahlt werden sollte — und Alle waren durch den spekulativen Industrieritter in bester Form betrogen.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	16.	28″ 4,9‴	28″ 4,3‴	28″ 3,7‴
	17.	28″ 3,0‴	28″ 2,6‴	28″ 2,7‴
Thermometer nach Réaumur	16.	+ 14,7°	+ 23,8°	+ 18 6°
	17.	+ 14,0°	+ 24,2°	+ 16,2°

Verlobungen.

Emilie Gietz.
Carl von Januszkiewicz.
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter Hermine mit dem Dr. Herrn Julius Schmundt, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Mühlhausen (Thüringen), den 10ten August 1842.
Der Postmeister Vahl.

Als Verlobte empfehlen sich
Hermine Vahl,
Schmundt, Dr. med.

Entbindungen.

Gestern Abend $11\frac{1}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau, geborne Kleist, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden — statt jeder besonderen Meldung — ergebenst anzeige.
Stettin, den 18ten August 1842.
C. F. Krempin.

Die heute Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Siebenbürger, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen
Berckenhagen, Prediger.
Alt-Damm, den 17ten August 1842.

Todesfälle.

Am 16ten d. M., $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, starb an Altersschwäche meine Mutter, Catharina Dorothea geb. Radeloff, in einem hohen Alter von 92 Jahren 8 Monaten. Diese Anzeige allen Theilnehmenden statt besonderer Meldung. C. F. Thoms,
im Namen der Hinterbliebenen.

Heute Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern guten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, den Königlichen Stadtgerichts-Kanzelisten Jacob Schauer, in seinem noch nicht vollendeten 56sten Lebensjahre, welches wir tief betrübt theilnehmenden Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.
Stettin, den 18ten August 1842.
Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Denjenigen Damen, welche sich bei mir zum Unterricht im Schneidern gemeldet haben und noch melden wollen, zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt in der großen Wollweberstraße No. 581, 3 Treppen hoch, wohne, und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten modern und billig anfertige. Louise Neumann.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis, den 21. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Beerbaum, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Succo, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um $8\frac{3}{4}$ U.
" Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Mehring, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Mehring.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 17. August 1842.

Weizen,	2	Thlr.	5	sgr. bis	2	Thlr.	10	sgr.
Roggen,	1	"	10	" "	1	"	15	"
Gerste,	1	"	—	" "	1	"	$2\frac{1}{2}$	"
Hafer,	—	"	$22\frac{1}{2}$	" "	1	"	$27\frac{1}{2}$	"
Erbsen,	1	"	$16\frac{1}{4}$	" "	1	"	20	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 16. August 1842.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	—
St. Schuld-Sch. zu $3\frac{1}{2}$ pCt. abgestempelt	*)	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$
Kurmärkische Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	$103\frac{1}{2}$
do. do. zu $3\frac{1}{2}$ $\frac{0}{0}$ abgest.	*)	$102\frac{1}{2}$	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	103	—
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	$107\frac{1}{4}$	$106\frac{3}{4}$
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{3}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	103
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	$127\frac{1}{4}$	—
do. do. Prior.-Actien	$4\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	$116\frac{1}{4}$	$115\frac{1}{4}$
do. do. Prior.-Actien	4	—	$102\frac{1}{2}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	$104\frac{3}{4}$	$103\frac{3}{4}$
do. do. Prior.-Actien	4	—	$102\frac{1}{2}$
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	$80\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Actien	5	99	—
Rheinische Eisenbahn	5	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{4}$
do. Prior.-Actien	4	$98\frac{3}{4}$	—
Berl.-Frankf. Eisenb.	5	$102\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{5}{6}$	$9\frac{1}{6}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons $\frac{1}{4}$ pCt.

Beilage.

Beilage zu No. 99 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 19. August 1842.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, so wie in der unterzeichneten Buchhandlung, ist zu haben:

Adolph Krüger's
Neuer praktischer Reitunterricht,
oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden.
Zum Selbstunterricht für Reitlustige.
8. broch. Preis 15 sgr.

Es handelt: Von den Theilen, von den Schönheiten und Mängeln eines Pferdes, nebst den beim Ankauf zu beobachtenden Regeln. — Von den Kennzeichen des Alters des Pferdes, — vom Zaum und Sattel. — Ferner vom Auf- und Absitzen, — vom Sitz zu Pferde und von dem Gebrauche der Hand; — vom Schritt, Trabe, Galopp, Carriere, von der Volte, vom Traversiren, von den Hülfen und Strafen. — Allgemeine praktische Regeln.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

In der Steiner'schen Buchhandlung in Winterthur ist so eben erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Freundlicher
Wegweiser
durch den deutschen Dichterwald,
für
Gebildete außer dem Gelehrtenstande,
zugleich
ein Schulbuch für Lehrer-Seminarien, höhere Töchterschulen und für die obern Klassen deutscher Realschulen und schweizerischer Sekundarschulen.
Von
Dr. Thomas Scherr,
Erziehungsrath und Seminardirektor im Kanton Zürich.
35 Bogen gr. 8. geh. 1842.
Preis 1 Thlr. 15 Rg. od. 2 fl. 24 kr. Rhein.

Dieses Werk zerfällt in 4 Abtheilungen: die erste Abtheilung giebt eine Uebersicht der berühmtesten althochdeutschen und mittelhochdeutschen Dichter, die zweite zeigt den Uebergang zur neuhochdeutschen Dichtung; beide füllen blos zwei Druckbogen. Die dritte Abtheilung führt dann die neuhochdeutschen Dichter vor, von Haller bis und mit Einschluß der Dichter unserer Zeit. Dieselben sind in acht Gruppen eingereiht: zuerst steht eine Betrachtung der ganzen Gruppe, dann die Biographie eines jeden Dichters; hierauf folgen Urtheile über seine poetischen Leistungen, theils von ausgezeichneten Poeten und Kunstkennern, theils vom Verfasser dieses Werkes — endlich werden Stellen aus größern Gedichten oder vollständige kleinere Stücke mitgetheilt, stets mit beurtheilenden Hinweisungen.

Die Anordnung unterscheidet sich durchaus von jener in den Büchern von Nösselt, Scholl u. A.: die Dichter ersten Ranges werden ausführlicher nach ihren Gesammtleistungen beachtet, gewöhnliche Versemacher werden übergangen; auch ist Alles ausgeschieden, was irgend Anstoß finden könnte. Die Beurtheilung ist klar und aufrichtig, aber ohne Spott und Leidenschaftlichkeit; die Methode ist zwar neu, jedoch vom Verfasser bereits im Unterrichte erprobt.

Die vierte Abtheilung enthält eine einfache Anleitung zur Dichtkunst, eine Uebersicht der nothwendigsten mythologischen Begriffe und ein erklärendes Wörterbuch.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Gerichtliche Vorladungen.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche des unterzeichneten Gerichts stehen eingetragen:

1) aus der Obligation des Schuhmacher Jakob Ludwig Borchart vom 4. September 1798 und Cession vom 28sten Juni 1800 auf dem Hause No. 370 hierselbst, **Rubr. III. sub** 2, für den Michael Friedrich Kauffmann 200 Thlr.;
2) aus dem Vertrage vom 26sten Juni 1829 auf dem Hause No. 133 des neuen und No. 108 des alten Hypothekenbuchs von Zanow, **Rubr. II. sub 1**, für die Wittwe Doeßler eine jährliche Wohnungsmiethe von 6 Thlr. 15 sgr.;
3) aus der Obligation vom 4ten März 1788 und Cession vom 4ten Februar 1796 auf dem Hause No. 399 hierselbst, **Rubr. III. sub 1**, für die Kinder des Brauer Schnee 25 Thlr.;
4) aus der Verhandlung vom 22sten November 1825 nebst Recognitionsschein vom 1sten Juni 1826 auf dem Hause No. 526 hierselbst, **Rubr. III. No. 9**, und dem Hause No. 527, **Rubr. III. sub 3**, für den Polizei-Commissar Westphal 45 Thlr.;
5) aus der Obligation des Baumann Weizig vom 31sten Januar 1775 auf dem Hause No. 574 in Zanow, **Rubr. III. sub 1**, für den Executor Schwarz 220 Thlr., zu 5 pCt. verzinslich;
6) aus der Obligation des Johann Jacob Conrad vom 3ten Januar 1822, eingetragen **ex decreto** vom 7ten Januar 1822 auf dem Hause No. 34 hierselbst, **Rubr. III. sub 4**, für den Michael Denzin in Roggow gegen 4 pCt. Zinsen 100 Thlr.;
7) aus der Obligation des Stadt-Zimmermeister Engel vom 5ten Januar 1798 auf dem Hause No. 70 a. in Zanow für den Michael Andreas Risopp, **Rubr. III. sub 4**, 200 Thlr., desgleichen **Rubr. III.**

sub 3 auf dem Hausgarten aus der Obligation vom 24sten Januar und 24sten April 1786 für den Knecht Johann Martin Hildebrand 100 Thlr.

Auf den Antrag der Besitzer werden alle Diejenigen, welche an obige Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, zu dem auf den 10ten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Land- und Stadtgerichts-Rath Mahlendorff an Gerichtsstelle anberaumten Termine vorgeladen, unter der Warnung, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Forderungen präcludirt werden, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, die Obligationen amortisirt und auf Antrag der Besitzer der verpfändeten Grundstücke gelöscht werden müssen.

Cöslin, den 29sten Juni 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Von dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Stettin soll das in der großen Wollweberstraße sub No. 581 belegene, den Schlossermeister Graenerschen Eheleuten zugehörige, auf 13,400 Thlr. abgeschätzte Haus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 21sten Dezember 1842, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete, der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft zugehörige Gebäude auf der Ober-Wyk, als:

1) die beiden Wohnhäuser auf dem früher Olzahnschen Grundstücke, No. 64,
2) das Wohnhaus nebst Stallgebäude auf dem Fiebelkornschen Grundstücke, No. 78,
3) das Wohnhaus nebst Stallgebäude auf dem Dreyerschen Grundstücke, No. 77,
4) das Thorschreiber-Haus am Schneckenthore No. 3,

sollen (unter Beding des Abbruches) an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hiezu ein Bietungs-Termin auf

Mittwoch den 31sten August c., Vormittags 9 Uhr, im technischen Büreau der Eisenbahn, Rödenberg No. 252, anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäude täglich in Augenschein genommen werden können, die Verkaufsbedingungen aber im obigen Büreau einzusehen sind.

Nachlaß-Auktion.

Es sollen Montag den 22sten August c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der großen Ritterstraße No. 1178:

Silbergeschirr, Porcelain, Glas, Zinn, Kupfer, plattirte und lackirte Sachen, Leinenzeug, gute Betten, Herren-Kleidungsstücke, 1 Doppelflinte, Jagdgeräth; ferner mahagoni und birkene Möbel, wobei: (1 Fortepiano), Kupferstiche, Sophas, große Spiegel, Bücher-, Kleider-, Wäsch- und andere Spinde, Kommoden, Tische aller Art, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth,

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 12ten August 1842.

Reisler.

Brennholz-Verkauf.

Auf dem Rathsholzhofe sollen am 25sten d. M., Nachmittags 4 Uhr, 12 Klafter eschen Kloben- und 7¼ Klafter eschen Knüppelholz gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Stettin, den 18ten August 1842.

Die Oeconomie-Deputation.

Auktion

über 80 Ballen fein Java Caffee, welche am Freitag den 19ten August, Nachmittag 3 Uhr, für Rechnung des Absenders durch den Mäkler Herrn Büttner auf dem neu erbauten Packhofe an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Haus, in einer lebhaften Gegend der Oberstadt hiesigen Ortes belegen, welches sich zu mehreren Geschäften eignet, soll aus freier Hand verkauft werden, und werden Kaufliebhaber ersucht, ihre Adresse unter A. Z. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Veränderungshalber bin ich willens, das hier in der Ueckerstraße nahe am Anklamer Thore sub No. 86 belegene Haus aus freier Hand für 1500 Thlr. zu verkaufen, und können ⅔ des Kaufpreises, wahrscheinlich auf 20 Jahre, stehen bleiben. Dieses Haus dürfte sich wegen des guten baulichen Zustandes und der frequenten Lage besonders zum Klein-Handel oder einer hier ganz fehlenden Conditorei eignen.

Ueckermünde, im August 1842.

J. L. Schreiber senior.

E. W. Gollnisch,

Fischmarkt No. 959 und 960,

hat mehr denn 40 hiesige Häuser verschiedener Größe, so wie einige Etablissements in der Nähe Stettins, mehrere Gasthöfe in der Uckermark, Neu-, Vor- und Hinterpommern, eine Wind- und zwei Wassermühlen, auch andere ländliche Grundstücke zum Verkauf im Auftrage.

Erwerbungslustige werden ersucht, sich seiner Vermittelung zu bedienen, dabei sich versichert zu halten, daß durch strenge Reellität das ihm schenkende Vertrauen gerechtfertigt werden wird.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Citronen, neuen Holländischen Käse, bei Stürmer & Neste.

Heringslaake, billigst bei Eduard Nicol.

Von **Butter** erhielt ich in verschiedenen Sorten sehr bedeutende Zusendungen, und verkaufe davon billigst.

Aug. F. Prätz,
Schuhstr. No. 855, Ecke der Fuhrstrasse.

Neuen Holländischen Jäger-Hering in kleinen Gebinden, so wie neuen Holländischen Süßmilchs-Käse, offeriren Simon & Comp.

☞ Feinste Danziger Niederungs - Gras - Butter, à Pfd. 5 bis 5½ sgr., in Gebinden billiger, bei Erhard Weissig.

Polirte Vogelbauer

sind jetzt wieder in der größten Auswahl elegant und in verschiedenen geschmackvollen Desseins von mir angefertigt, die ich hiermit billigst empfehle.

Friedr. Weybrecht,
Pelzerstraße No. 803.

Vorzüglich schönen reinschmeckenden Caffee à Pfd. $6\frac{1}{2}$ und 7 sgr.,
schöne Catharinenpflaumen à Pfd. 4 sgr.,
Raffinade in Broden à Pfd $5\frac{1}{4}$ und $5\frac{1}{2}$ sgr.,
ganz frische Tischbutter à Pfd. 6, $6\frac{1}{2}$ und 7 sgr.,
besten Carol. Reis à Pfd. 3 sgr. auch $2\frac{1}{2}$ sgr.,
empfiehlt Carl Betsch,
große Wollweberstraße No. 565.

Ganz neuen Delicatess-Hering empfing und empfiehlt Julius Eckstein.

P. Gutike. Stettiner Walzmühle.
Detail-Preise:
Der $\frac{1}{8}$ Ctnr. Weizenmehl No. $^0_0$ 27 sgr. 6 pf.
Der $\frac{1}{8}$ Ctnr. Weizenmehl No. 1 24 sgr.
Der $\frac{1}{8}$ Ctnr. Weizenmehl No. 2 20 sgr.
Der $\frac{1}{8}$ Ctnr. Weizengries 1 Thlr. 7 sgr. 6 pf.
Der Ctnr. Weizen-Futtermehl 1 Thlr. 5 sgr.
Der Ctnr. Weizen-Kleie 25 sgr.

11 Pfd. weisse Seife
für einen Thaler offerirt Julius Rohleder.

Heringslaake
offerirt billigst Julius Rohleder.

Von den so sehr berühmten Berliner Zimmermanns-Bleistiften erhielt ich eine Niederlage und verkaufe davon zu Fabrikpreisen. Carl Betsch,
große Wollweberstr. No. 565.

Zwei brillante Glaskronen,
eine kleine und eine große, sind bei mir billig zu verkaufen. C. Zimmermann,
Mönchenstraße No. 475.

50,000 Mauersteine, à mille 9 Thlr., stadtfrei, stehen zum Verkauf und werden nachgewiesen
Bollwerk No. 1100.

Ein guter Hühnerhund ist sogleich zu verkaufen Lastadie No. 214.

Mauer- und Dachsteine
von ausgezeichneter Qualität offerirt
Paul Teschner, gr. Lastadie No. 194.

Auf dem Gute Dargsow bei Cammin stehen 280 Stück fette Hammel zum Verkauf.

Ein noch gutes Mühleneisen nebst Haue steht billig zum Verkauf Mönchenstraße No. 476.

100 Stück
feine starke junge Mutterschafe stehen auf Gut Streithof bei Pencun zum Verkauf.

In der kleinen Wollweberstraße No. 724 stehen mehrere Dutzend birkene Stühle zum Verkauf.

Vermiethungen.

Zum 1sten Oktober d. J. ist die bel Etage des Hauses No. 900 in der Frauenstraße zu vermiethen.

In unserm neuerbauten Hause ist veränderungshalber zum ersten Oktober d. J. ein Laden nebst Stube, mit oder ohne Wohnung, zu vermiethen.
J. F. Meier & Co.,
breite Straße No. 412—413.

Große Oderstraße No. 8 ist parterre ein geräumiges Comptoir, in der vierten Etage eine Stube, und am Bollwerk No. 8 eine Balkonstube zu Michaelis zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

In der großen Wollweberstraße No. 581 ist die 2te Etage, in 5 Zimmern, Küche, Keller, Kammer und Holzgelaß bestehend, zum 1sten Oktober 1842 zu vermiethen. Kombst.

Speicherstrasse No. 48 ist eine grosse Remise, nach der Strasse gelegen, zum 1sten September zu vermiethen. Näheres bei
M. E. Rosenhain, Heumarkt No. 39.

Große Lastadie No. 206, eine Treppe hoch, ist zum 1sten September eine Stube und Kammer, mit auch ohne Möbeln, zu vermiethen.

Kleine Wollweberstraße No. 729 b ist eine gut möblirte Stube nebst geräumiger Schlafstube zum 1sten September zu vermiethen.

Im Hause Speicherstraße No. 71 steht vom 1sten September ab eine Remise zur anderweitigen Vermiethung frei. Näheres bei
Friedr. Ferd. Rosenthal.

Ein Pferdestall nebst Wagenremise 2c. ist zum 1sten September zu vermiethen Pelzerstraße No. 655. — Erkundigung eine Treppe hoch.

Die bel Etage große Oderstraße No. 63 ist zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 590 a ist die zweite, dritte und vierte Etage, bestehend jede aus 4 heizbaren Zimmern, Schlafkabinet und allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

In der Fuhrstraße No. 648 ist die 4te Etage, von 3 Zimmern nebst Küche, Speisekammer, Mädchenkammer und Kellerraum, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

In der Oberstadt ist parterre, auf dem Hofe, ein Quartier von 3 Stuben (wovon die eine Stube besonders groß ist) nebst Kammer und Küche, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres in der Ztgs.-Exped.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Schulamts- und Predigtamts-Candidat, der nicht musikalisch ist, sucht eine Hauslehrerstelle. Nähere Auskunft giebt gefälligst Herr Dr. Glagau in Stettin.

Verlangt: 1 Gehülfe und 1 Lehrling des Material-Waaren-Geschäfts, 1 Wirthschafterin.
Adreß-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir,
gr. Oderstraße No. 69.

Zwei Damen suchen eine ordentliche und zuverlässige Person für häusliche Arbeiten. Näheres Frauenstraße No. 904, vierte Etage.

Ein Cand. theol., welcher mehrere Jahre als Hauslehrer auf dem Lande conditionirte, in allen Gegenständen und auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, sucht zu Michaelis ein Engagement. Reflektirende belieben ihre Briefe unter der Adresse F. L. zu Greifenhagen in Pommern poste restante ihm recht bald zukommen zu lassen.

In Stadt Glasgow wird so bald wie möglich ein gewandter Bursche beim Billard verlangt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst als Portrait-Maler auf Porzellan, mit der Versicherung, nur wohlgetroffene Bildnisse zu liefern, und hat derselbe Probe-Arbeiten bei Herrn Deplanque zu gefälliger Ansicht niedergelegt.
Aug. Eurich,
Mönchenstraße No. 476.

Während meines Aufenthaltes in Stettin verfertige ich wohlgetroffene Portraits in Kreide, Aquarell und Honigfarben, auf Französische Art, von 2 Thlr., saubere Pastell- und Oelgemälde von 4 Thlr. an; auch nehme ich alle Arten Gemälde zum Restauriren und Copiren an.
Der Portrait- und Historien-Maler
Hübner aus Berlin,
Breitestraße No. 382.



Nach dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche ist die Abfahrts-Zeit des Passagier-Schiffs Borussia dahin geändert, daß solches
Mittwochs und Freitags statt 9 Uhr, von jetzt an erst um 10 Uhr Morgens von hier nach Swinemünde abgeht.
An den übrigen Tagen hingegen bleibt es überall bei der seitherigen Einrichtung.
Stettin, den 17ten August 1842.
Comité der Stettiner Dampfbugsirboot-Rhederei.

Funfzig Thaler Belohnung

Demjenigen, der mir den Thäter oder denjenigen, auf dessen Veranlassung meine Hausthür und Fensterladen in der Nacht vom 16ten bis zum 17ten d. M. unanständig beschmutzt worden sind, dergestalt nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.
Wittwe Tietz, Junkerstr. No. 1105.

Es wird zum 1sten September d. J. ein Saal oder ein großes Zimmer, nebst zwei daran hängenden Stuben, in einem anständigen Hause zu miethen gesucht. Wer ein solches Quartier nachzuweisen hat, wird gebeten, seine Adresse gr. Wollweberstraße No. 590 b beim Schuhmacher Herrn Lascheit recht bald abzugeben.

Es ist eine Cravatte mit Tuchnadel gefunden. Der Eigenthümer kann sich melden Pelzerstraße No. 651 bei Hartwig.

Zu dem aus dem auf Laessoe gestrandeten, von Cisme auf hier bestimmt gewesenen Schiffe Monarch, Capt. D. F. Köhler, geborgenen und anhero gebrachten
G. et C. No. 759. 1 Faß Rosinen,
G. et C. No. 737. No. 739. } 2 Fässer Rosinen,
ohne Marke u. Nummer 11 Fässer Rosinen,
14 Fässer Rosinen,
haben die Empfänger bisher nicht ermittelt werden können; ich fordere dieselben daher hierdurch ergebenst auf, sich dieserhalb bei mir zu melden und zu legitimiren und gegen Einzahlung des pro rata Havarie-Betrages und der Fracht, bis zum 20sten d. M. ihre Rosinen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solche zur Deckung dieser Kosten verkauft werden müssen.
Stettin, den 16ten August 1842.
W. Geiseler.



Dem Vernehmen nach werden nun die drei erwarteten Russischen Dampfschiffe, worunter der große Bogatir sich befindet, in diesen Tagen in Swinemünde eintreffen, und wird demnach der Regenbogen nächsten Sonntag den 21sten August die letzte Lustfahrt nach Swinemünde unternehmen.
Abfahrt von Stettin präcise 4 Uhr Morgens.
Abfahrt von Swinemünde 4 Uhr Nachmittags.
Preis hin und zurück, incl. Musik, 1½ Thlr. à Person. Billets sind spätestens bis Sonnabend Mittag zu haben im Adreß- und Commissions-Comptoir
von Bernsée & Gloth.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst als Schuh- und Stiefel-Fabrikant für Damen und Herren etablirt habe. — Ich suche durch diese ergebenste Anzeige Kunden, und verspreche nicht nur ganz prompte Bedienung, sondern auch vorzüglich gefälliges Fabrikat, und bitte daher um geneigten Zuspruch.
Röhrdanz, große Oderstraße No. 73.

Ein einzelner junger Mann sucht eine Wohnung von einigen Piecen in der Unter- oder Mittelstadt. Adressen werden angenommen Oderstraße No. 17.

Lotterie.

Die resp. Interessenten der 86sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2ten Klasse spätestens bis den 19ten August Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.
J. Wilsnach, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

Kapitalien werden verschafft und unentgeldlich untergebracht durch das
Adreß-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir,
große Oderstraße No. 69.